



## **Call for Papers**

### **Bildung und soziale Ungleichheit**

**Gemeinsame Frühjahrstagung der Sektionen**

**„Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse“ und**

**„Bildung und Erziehung“**

**am 19. und 20. März 2020**

**am Leibniz-Institut für Bildungsverläufe (IfBi), Bamberg**

Bildung ist in der heutigen Gesellschaft ein wesentlicher Motor für die Entstehung und Reproduktion sozialer Ungleichheit und gleichzeitig eine zentrale Voraussetzung für deren gesellschaftliche Legitimation. Dabei sind die Chancen auf die Teilhabe an Bildung nach wie vor nicht für alle sozialen Gruppen gleich. Die soziale Herkunft strukturiert Bildungswege über die Bildungsentscheidungen, die Eltern für ihre Kinder treffen, über die vorhandenen Ressourcen von Eltern, um ihre Kinder für die Bildungsgesellschaft vorzubereiten und ihre Bildungslaufbahn zu unterstützen wie auch durch das Handeln der Kinder selbst. Sie hat darüber hinaus auch Einfluss auf das Handeln des pädagogischen Personals, ist in die organisationalen Routinen und Erwartungen von Bildungsinstitutionen eingelagert und wirkt sich darauf aus, wie Schüler und Schülerinnen schulformspezifisch adressiert werden. In unseren hochgradig stratifizierten Bildungssystemen strukturieren frühe Bildungsentscheidungen und Zuweisungen die Bildungsoptionen, die Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen später offenstehen. Bildungswege sind mithin hochgradig pfadabhängig über den Lebensverlauf, und oftmals werden nicht kompensatorische Effekte von Bildungsoptionen beobachtet, sondern eine kumulative Zunahme von Ungleichheiten. Wie erfolgreich die Beteiligung an Bildung verläuft, wird in Zertifikaten dokumentiert, die darüber entscheiden, welche Berufe und Karrieren Menschen offenstehen und welche Arbeitsbedingungen sie haben. Über diese Zuweisungsfunktion bestimmt Bildung die berufliche Sicherheit und das Lebenseinkommen und beeinflusst so Armutsrisiken im gesamten Lebensverlauf. Jenseits der Arbeitswelt stehen u.a. Gesundheitsrisiken, politische Einstellungen und soziales und politisches Engagement systematisch mit der erreichten Bildung in Verbindung. Bildung ist somit ein zentrales gesellschaftliches Stratifikationsmerkmal, das soziale Gruppen und Milieus voneinander abschottet. Im Zuge der Bildungsexpansion und des rapiden technologischen Wandels in den letzten Jahren hat die Bedeutung von Bildung für die soziale Platzierung weiter zugenommen, was die Frage aufwirft, inwiefern dadurch neue gesellschaftliche Distinktionsmerkmale, Ungleichheitslinien und darüber neue Mechanismen der Reproduktion sozialer Ungleichheit entstehen.

Vor diesem Hintergrund widmet sich die gemeinsame Frühjahrstagung der DGS-Sektionen „Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse“ und „Bildung und Erziehung“ dem Thema Bildung und soziale Ungleichheit. Wir freuen uns insbesondere über Einreichungen, die neue Ansätze zur Rolle von Bildung für die Entstehung, Verfestigung oder den Wandel von sozialen Ungleichheiten vorstellen; die gesellschaftliche und politische Spannungsfelder sowie deren pädagogische und bildungspolitische Bearbeitung untersuchen, die sich aus der Legitimationsfunktion von Bildung für soziale Ungleichheiten ergeben; die dem komplexen Verhältnis von Bildung, Stratifizierung und Ungleichheit auf den Grund gehen und dabei ggf. auch Zusammenhänge von sozialer Herkunft mit anderen Ungleichheitslinien wie Geschlecht, ethnischer Herkunft oder dem Alter analysieren oder die Veränderungen in der Konfiguration von Bildung und Ungleichheit in den Blick nehmen. Explizit sind Vorträge und Poster mit unterschiedlichen methodischen und theoretischen Forschungsansätzen zu diesen Themenfeldern eingeladen, die sich auf verschiedene Teilbereiche des Bildungssystems, aber auch auf non-formale und informelle Bildung beziehen können.

Angebote für Vorträge oder Poster können in **deutscher oder englischer Sprache** verfasst sein, wobei die Sprache des Exposés auch die Sprache des Vortrags ist.

Bitte geben Sie auf einem **Deckblatt** die Namen, E-Mail-Adressen und Affiliationen aller Autor\*innen, den Titel sowie das gewünschte Präsentationsformat (Vortrag oder Poster) an.

Das **Exposé** selbst besteht aus dem Titel und einer Zusammenfassung von maximal 500 Wörtern und sollte folgende Punkte enthalten: Forschungsdesiderat, Forschungsfrage, Angaben zum theoretischen Hintergrund und forschungsleitenden Annahmen bzw. Hypothesen, Informationen zu Daten und Methoden, erste Befunde sowie 2-4 zentrale Literaturreferenzen.

Ihr Vortragsangebot schicken Sie bitte bis **15. November 2019** per E-Mail an [dgs-ungleichheit2020@lifbi.de](mailto:dgs-ungleichheit2020@lifbi.de)

Die Auswahl der Vorträge und Poster erfolgt durch Mitglieder des wissenschaftlichen Komitees bis zum 15. Dezember 2019.

**Das wissenschaftliche Komitee freut sich auf Ihren Beitrag!**

Prof. Dr. Corinna Kleinert (Leibniz-Institut für Bildungsverläufe und Universität Bamberg)

Dr. Mona Granato (Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn)

Prof. Dr. Regula Julia Leemann (Pädagogische Hochschule Nordwestschweiz)

Tina Baier (Leibniz-Institut für Bildungsverläufe)

Dr. Gundula Zoch (Leibniz-Institut für Bildungsverläufe)

Die Sektion „Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse“ möchte explizit auf die Möglichkeit hinweisen, bei Vortragsannahme einen **Reisekostenzuschuss** bis zu 400 Euro für Anreise und Übernachtung beantragen zu können.

Bei **Rückfragen** wenden Sie sich bitte an: Prof. Dr. Corinna Kleinert ([corinna.kleinert@lifbi.de](mailto:corinna.kleinert@lifbi.de))

## Call for Papers

---

# PERSPECTIVES ON (UN-)EMPLOYMENT

12th interdisciplinary Ph.D. Workshop

## Aims and Topics

The IAB's Graduate School (GradAB) invites young researchers who study topics in labor economics and sociology to its 12th interdisciplinary Ph.D. workshop "Perspectives on (Un-)Employment". The event provides an opportunity for graduate students to present their ongoing research and receive feedback from senior scholars working at the frontiers of their disciplines. We seek theoretical and empirical contributions to the field of labor market research. Your paper may cover topics such as:

- Labor supply, labor demand and unemployment
- Evaluation of labor market institutions and policies
- Wages and productivity
- Education, qualification and job tasks
- Inequality, poverty and discrimination
- Gender and family
- Migration and international labor markets
- Health and job satisfaction
- Technological change and digitization
- The impact of climate change on the labor market
- Methodology of labor market research

## Keynote Speakers

- Professor David Card (University of California, Berkeley)
- Professor Arne L. Kalleberg (University of North Carolina at Chapel Hill)

## Proceedings

Please submit an extended abstract or a full paper in pdf format to [IAB.PHD-WORKSHOP@iab.de](mailto:IAB.PHD-WORKSHOP@iab.de).

- The submission should also include your contact information and CV
- Please use the format *lastname\_firstname\_paper.pdf*
- Please name up to five keywords (or JEL classification) at the beginning of your submission to categorize your research

### DATE:

23- 24 January, 2020

### LOCATION:

Institute for  
Employment Research,  
Regensburger Str. 100,  
room RE100-E10,  
90478 Nuremberg,  
Germany

## Deadline

The deadline for submission is 13 October 2019. We will notify you about whether your paper has been accepted until 8 November 2019.

## Travel grants

For presenters without funding, a limited number of travel grants are available. Please indicate along with your submission whether you would like to apply for a travel grant. We will provide more information about the application with the notifications of acceptance.

## Conference fee

Presenters are exempted from the conference fee. If you wish to attend the workshop without presenting a paper, you may be charged with a conference fee of 40 €, which includes refreshments and lunches during the workshop, as well as the conference dinner on 23 January 2020.

## Contact

Organizing Committee of GradAB Workshop 2020  
Institute for Employment Research  
Graduate Programme (GradAB)  
Regensburger Straße 104  
D-90478 Nuremberg, Germany  
Email: [IAB.PHD-WORKSHOP@iab.de](mailto:IAB.PHD-WORKSHOP@iab.de)

Further information on the Ph.D. Workshop will be available soon at  
<http://www.iab.de/en/veranstaltungen.aspx>

## Call for Papers

# **Arbeitsmarktintegration im Alltag**

## **Inklusionsbedarf von gesundheitlich beeinträchtigten und anderen benachteiligten ArbeitnehmerInnen**

**16-18.03.2020, Technische Universität Berlin, Institut für Soziologie**  
**Organisation: Jannis Hergesell, Nina Baur und Jana Albrecht**

Der Forschungsstand zu sozialen Dimensionen der Arbeitsmarktintegration von Personen mit Inklusionsbedarf im Allgemeinen und im Speziellen von ArbeitnehmerInnen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen im Arbeitsalltag auf betrieblicher Ebene, ist bisher erstaunlich wenig ausdifferenziert. Zwar wird die zentrale Rolle von alltäglichen Interaktionen, der Beziehung zwischen ArbeitnehmerInnen, Vorgesetzten und KollegInnen sowie der Betriebskultur von gesundheits- und sozialwissenschaftlicher Forschung immer wieder thematisiert, jedoch sind diese empirisch bisher nur unzureichend untersucht. Vor dem Hintergrund gegenwärtiger gesamtgesellschaftlicher Entwicklungen, wie etwa dem demographischen Wandel oder der Digitalisierung und damit assoziierten gesundheitlichen Belastungen in der Arbeitswelt bis hin zur Gefahr eines vorzeitigen Ausscheidens aus dem Arbeitsmarkt, gewinnt die Erforschung von Gelingensbedingungen und hinderlichen Faktoren der Arbeitsmarktintegration an Bedeutung.

Allerdings fokussiert der bisherige Forschungsstand zur alltäglichen Lebenswelt von Integrationsprozessen vor allem auf die Perspektive der ArbeitnehmerInnen. Im Falle von gesundheitlichen Beeinträchtigungen, ist dies etwa die Umsetzung medizinisch-therapeutischer Bedürfnisse am Arbeitsplatz oder des subjektiven Erlebens (erkrankungs)spezifischer Interaktionsprobleme. Auch die Rolle von „ExpertInnen“ bei der Arbeitsmarktintegration, wie Beauftragten für Betriebliches Eingliederungsmanagement (BEM), betrieblichen Return to Work (RTW)-ExpertInnen, Betriebsärzten oder außerbetrieblichen Akteuren wie Integrationsämtern oder -fachdiensten ist seit längerem Gegenstand wissenschaftlichen Interesses. Dabei wird immer wieder betont, dass eine umfassende Perspektive aller beteiligten Akteure beachtet werden muss, um Hindernisse und Potentiale der Arbeitsmarktintegration zu untersuchen. Aber auch wenn die zentrale Rolle der sozialen Strukturen am Arbeitsplatz, wie die der „Betriebskultur“ sowie das Verhältnis zu KollegInnen und Arbeitgebern mittlerweile als (mit-)ausschlaggebend für die langfristige Integration gesundheitlich beeinträchtigter Personen erkannt wurde, bleibt aus sozialwissenschaftlicher Perspektive die Beachtung sozialer Dynamiken im Arbeitsalltag oft bemerkenswert unterkomplex.

Wenn (Erwerbs)Arbeit als soziale Beziehung verstanden wird, folgt daraus, dass sich das Gelingen oder Scheitern von Integrationsprozessen nicht nur durch die Erforschung einzelner beteiligter Akteure, der Analyse einzelner Maßnahmen (z.B. BEM) oder den Auswirkungen rechtlicher Regulationen erfassen lässt. Vielmehr sind es alltägliche Interaktionen und Handlungs-

probleme, welche darüber entscheiden, ob Integrationsmaßnahmen erfolgreich sind und folglich auch in den Fokus wissenschaftlicher Arbeitsmarktintegrationsforschung genommen werden müssen. Erkannte Gelingensfaktoren für den Verbleib oder die Rückkehr an den Arbeitsplatz von gesundheitlich beeinträchtigten Personen haben oft nur Schlagwortcharakter: „gesundheitsfördernde Betriebskultur“, „Vertrauen zwischen ArbeitnehmerInnen und Arbeitgeber“, „offene Kommunikationsatmosphäre“, „Beachtung individueller Bedürfnisse“ oder „Solidarität der KollegInnen“. Bei näherer Betrachtung handelt es sich aber um hochgradig komplexe soziale Beziehungsgeflechte. Demnach müssen diese, als genuiner Gegenstand der Sozialwissenschaften, eher im Zentrum der empirischen Analyse stehen, anstatt nur randständig in medizinischer oder beruflicher Rehabilitationsforschung Beachtung zu finden. Die Aushandlung darüber, ob die Integration von gesundheitlich beeinträchtigten Personen von allen beteiligten Akteuren auf betrieblicher Ebene geleistet werden kann oder ob diese überhaupt erwünscht ist, ist zwar unbestreitbar von Rahmenbedingungen, wie den gesetzlichen Regelungen zur Teilhabe, gesamtgesellschaftlicher Akzeptanz von Krankheit und Behinderung, dem Vorhandensein von „Helfernetzwerken“ und Rehabilitations- und LTA-Angeboten abhängig, findet aber hauptsächlich im betrieblichen Alltag statt.

Die Tagung fokussiert auf diese alltäglichen, ständig (re)aktualisierten Aushandlungen zwischen allen beteiligten Akteuren und adressiert (hauptsächlich) folgende Themenkomplexe:

- Direkte **Vorgesetzte** sind Schlüsselakteure bei der Arbeitsmarktintegration von gesundheitlich beeinträchtigten Personen. Ihre alltagsweltlichen Handlungsrelevanzen sind bisher unzureichend erforscht. Auf welche arbeitsorganisatorischen Möglichkeiten und Grenzen stoßen Vorgesetzte bei der Berücksichtigung von individuellen Bedarfen gesundheitlich beeinträchtigter ArbeitnehmerInnen? Welche Rolle spielen die biographischen Erfahrungen und das persönliche Engagement der Vorgesetzten bei der Arbeitsmarktintegration? Welche Probleme erleben Sie bei der Vereinbarkeit des „Schutzes“ gesundheitlich beeinträchtigter Angestellter und sich daraus ergebender zusätzlicher Belastungen für deren KollegInnen? Wie stark sind emotionale Belastungen bei der Begleitung von Return to Work-Prozessen und sind diese im „Alltagsgeschäft“ zu leisten?
- Die konkreten Auswirkungen von **gesetzlichen Vorgaben** und **rechtlichen Regelungen** ergeben sich meist erst durch die Untersuchung ihrer tatsächlichen Handlungsrelevanz im Alltag. Inwieweit orientieren sich an der Arbeitsmarktintegration beteiligte Personen tatsächlich an arbeitsrechtlicher Regulation und betriebsinternen Vorgaben? Finden BEM-Verfahren oder stufenweise Wiedereingliederung hauptsächlich auf dem „Papier“ statt und die beteiligten Akteure agieren im Arbeitsalltag vielmehr auf Grundlage von Erfahrungswissen und „Best-Practice“? Was sind die nicht-intendierten Folgen von gesetzlichem ArbeitnehmerInnenschutz und anderen Teilhabevorschriften? Schränken diese eventuell im Arbeitsalltag die Handlungsfreiheit der Akteure sogar ein und erschweren informelle, aber praktikable Lösungen?
- Die **betrieblichen Möglichkeiten** für die Berücksichtigung der individuellen Bedarfe gesundheitlich beeinträchtigter Personen sind stark abhängig von der Branche und der Betriebsgröße. Welche branchenspezifischen Besonderheiten gilt es bei der Analyse von förderlichen und hemmenden Faktoren für die Arbeitsmarktintegration zu beachten? Welche

individuellen Bedarfe sind beispielsweise bei einer „starren“ Arbeitsorganisation, wie Schichtdiensten in der Pflege, mit einem hohen Grad an Kooperation im Arbeitsalltag, zu berücksichtigen oder welche Potentiale haben „flexible“ Arbeitsorganisationen, welche beispielsweise Home Office ermöglichen? Welche konkreten Abstimmungs- und Organisationsprobleme ergeben sich daraus?

- Auch der Umgang mit Konflikten, deviantem Verhalten und Solidarität sind stark abhängig von der **Branche** bzw. der vorherrschenden **Betriebskultur**. Sind etwa in Gesundheitsberufen größere psychosoziale Kompetenzen der Vorgesetzten und KollegInnen zu beobachten was den Umgang mit (chronischen) Erkrankungen und Behinderungen angeht, oder ist hier durch einen chronischen Personalmangel vielleicht sogar mit einer geringeren Toleranz gegenüber „schwierigen“ Interaktionen im Arbeitsalltag zu rechnen? Gibt es branchenspezifische Wege der Konfliktaushandlung, welche auch für die Arbeitsmarktintegration relevant sind?
- Ein weiteres Anliegen der Tagung ist es, alltägliche Relevanzen der Arbeitsmarktintegration in verschiedenen Feldern miteinander zu vergleichen. Dies betrifft Forschung, welche sich mit der Arbeitsmarktintegration von **anderen Personengruppen mit Inklusionsbedarf**, wie etwa Menschen mit Migrationshintergrund, Langzeitarbeitslosen und -pflegenden Angehörigen oder Geringqualifizierten, beschäftigt. Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede weisen diese verschiedenen Integrationsprozesse auf? Werden sie im Arbeitsalltag in verschiedenen Situationen relevant? Wie können Ergebnisse der verschiedenen Forschungsstränge für einander verfügbar gemacht werden?
- Bei der Präsentation von Befunden aus empirischen Studien zu oben genannten und an diese angrenzende Themenkomplexe, sind neben substanziellen Erkenntnissen auch Reflexionen darüber interessant, welche **methodologischen** und **methodischen Besonderheiten sowie Herausforderungen** eine konsequente Berücksichtigung der zentralen Rolle alltäglicher Interaktionen am Arbeitsplatz mit sich bringt. Welche Vorteile bieten Forschungsdesigns nach dem interpretativen Paradigma für die Rekonstruktion der Handlungsrelevanzen der beteiligten Akteure, wo sind deren Grenzen? Bei welchen Thematiken sind eher quantitative Untersuchungen notwendig? Welche Möglichkeiten bieten Mixed-Methods-Ansätze bzw. methodenintegrative Forschung, um förderliche und hinderliche Faktoren der Arbeitsmarktintegration gegenstandsangemessen zu untersuchen?

Im Rahmen der Tagung sind Beiträge aus allen an der Thematik interessierten Disziplinen willkommen, die eine der oben genannten offenen Fragen adressieren, diese in den schon bestehenden Forschungsstand einbetten oder weitere in diesem Rahmen relevante innovative Themen bearbeiten. Dabei können die Vorschläge sowohl theoretische als auch empirische Beiträge sein.

Wenn Sie einen Beitrag leisten wollen, senden Sie bitte ein ca. einseitiges Exposé bis zum **30.11.2019** an Dr. Jannis Hergesell (jannis.hergesell@tu-berlin.de), welches den Beitragstitel, Ihren Namen, Ihre Institution und Ihrer Email-Adresse enthält sowie die Grundargumentation deutlich macht. Sie erhalten bis zum 15.12.2019 eine Rückmeldung.

Eine Publikation ausgewählter Beiträge in einem special issue der Zeitschrift „Sozialer Fortschritt“ ist geplant.

**Spring Conference** of the Section on Social Network Analysis of the German Sociological Association (DGS /GSA),  
February 6 and 7, 2020, University of Bremen, Germany

## **How networks matter.**

### **Theoretical, methodological and empirical advances on network mechanisms and effects**

"The hallmark of network analysis," as stated by Edward O. Laumann, "is to explain, at least in part, the behavior of network elements ... by appeal to specific features of the interconnections among the elements" (1979, p. 349). Ever since numerous studies have provided evidence for the impact of social networks on individual and collective action. Prominent network studies link the structure of relationships to attitudes and behavior of actors, such as the effect of social networks on academic prestige, economic success, diffusion of ideas, business innovation, finding employment, participation in social movements or family formation. Networks can affect behavior through social capital or social support or by means of social influence. Social influence can take various forms, such as contagion through actual personal contact or diffusion through structural equivalence (Burt 1987, Valente 2010). Channels of social influence can be social learning, social pressure, subjective obligation (Bernardi 2004, Keim et al. 2009) or different ways of brokerage and structurally connecting actors (Gould/Fernandez 1994, Passy 2004, Burt 2007, Obstfeld et al. 2013). Social capital and social support, too, can take different forms and work through different mechanisms, such as direct or buffering effects of social support, feedback processes, the invisible hand of social capital (Lin/Ao 2008) or unanticipated gains of social relationships (Small 2009). Influence can work through strong relationships, as family or friendship ties, but also via weak, hierarchical or competitive ties (Granovetter 1973, Burt 1987, Marsden/Friedkin 1993, Small 2009, Lin/Erickson 2010).

Social Network Analysis comprises a multitude of data and methods to investigate network effects. Today's increased technical possibilities, rapid methodological



advancements and the growing availability of longitudinal and big data allow researchers to study networks on different scales by using various methods stemming from social research, computational and natural sciences. Besides, small-scale qualitative studies provide rich data on the practices and perceptions of individual actors, and contexts of social action.

Nevertheless, there are still a lot of open questions with regard to the processes and mechanisms of how social networks matter and the conditions and contexts of networks effects. For instance, theoretical challenges are the modeling of the source and nature of social influence and network effects, and distinguishing between effects of media, the social environment and specific influencing individuals (Kadushin 2012). Still, a basic question is how interactional networks contribute to constructing reference groups as important aspects of social comparisons and social influence (Marsden/Friedkin 1993). Methodological challenges concern establishing causality and disentangling of influence and selection processes, among others.

At the conference we will discuss theoretical, methodological and empirical challenges and advances in the study of network processes, mechanisms and effects. Especially, we would like to create the opportunity for exchange and dialogue between different, and often disconnected, theoretical perspectives and methodological approaches to research on social networks. We invite papers contributing to the following topics:

- Theoretical concepts and models of the ways social networks affect individual and collective action;
- Methodological considerations and methodical advances on how to investigate social influence, network mechanisms and network effects, such as the smart combining of methods (multi-methods, mixed methods);
- Ways of treating the promises and problems arising from causality and the concurrency of influence and selection processes;
- Empirical studies on network effects and mechanisms in various areas of network research, such as personal networks, organizational networks, or social movements.

**Keynote:** Mario L. Small (Harvard University)

**When and Where:**

- February 6 & 7, 2020
- University of Bremen, Germany

**Important dates:**

- Sound abstract (max. 2 page) submission deadline: **November 15, 2019**
- Notification of acceptance: December 1, 2019

Please submit your abstract to [raphael.heiberger@uni-stuttgart.de](mailto:raphael.heiberger@uni-stuttgart.de) and [betina.hollstein@uni-bremen.de](mailto:betina.hollstein@uni-bremen.de)

**Organizers:** Raphael H. Heiberger (U Stuttgart), Betina Hollstein (U Bremen /SOCIUM)